

Nah dran



Das katholische Magazin im Mindener Land

Zwischen Krieg und Frieden



GUT VERSORGT ZU HAUSE LEBEN

Hausnotrufdienste bringen mit Sicherheit mehr Lebensqualität

Schnelle Hilfe auf Knopfdruck bieten Hausnotrufsysteme: Per Druck auf den kleinen und leichten Sender, der entweder um den Hals oder am Handgelenk getragen werden kann, wird eine rund um die Uhr erreichbare Serviceleitstelle verständigt. Hier wird je nach Hilfebedarf gehandelt und entweder Angehörige, der Pflegedienst oder der Rettungsdienst benachrichtigt.

Hausnotrufsysteme sind für Menschen in jedem Lebensalter geeignet. Nicht nur älteren oder bereits erkrankten Menschen bieten sie Sicherheit in den eigenen vier Wänden. In Deutschland verunglücken mehr Menschen in den eigenen Räumlichkeiten als auf der Straße oder im Beruf. So sind z. B. auch jüngere Personen, die als Alleinstehende zu Hause arbeiten, im Notfall auf Hilfe von außen angewiesen. Ein Hausnotrufsystem sorgt auch hier für Lebensqualität und Komfort im eigenen Zuhause.

Vitakt-Hausnotrufsysteme sind für Menschen in jedem Lebensalter geeignet und sehr schnell verfügbar: Innerhalb weniger Tage können die Geräte eingesetzt und Kundinnen und Kunden versorgt werden – unkompliziert und deutschlandweit. Vitakt-Hausnotrufsysteme gibt es jetzt mit zwei kostenlosen Sendern: Im Leistungsumfang inbegriffen ist ein Sender, der um den Hals getragen wird und ein weiterer Sender, der wie eine Uhr am Armgelenk befestigt werden kann. Vitakt-Kunden können selbst entscheiden, welche Trageweise am komfortabelsten ist. Bei vorhandenem Pflegegrad und genehmigter Kostenzusage müssen Kunden für das Vitakt-System nichts zahlen.

Mehr Informationen zu dem Hausnotrufsystem sowie auch zu einer möglichen Kostenübernahme gibt es unter vitakt.com oder per Telefon: 0 59 71 - 93 43 56.



Kontaktdaten:

Vitakt Hausnotruf GmbH
Hörstkamp 32
48431 Rheine
Tel. 0 59 71 - 93 43 56
info@vitakt.com
www.vitakt.com

„Meine Freiheit trag
ich am Handgelenk.“

Mari-Luise Margen



Selbstbestimmt leben. Mit der Sicherheit, dass im Notfall immer jemand da ist. Der Vitakt Hausnotruf ist nicht nur ein Knopf, sondern ein richtig gutes Gefühl.

Kostenlose Beratung:
0 59 71 - 93 43 53 | vitakt.com



**Infomaterial
anfordern**

Vitakt. Füreinander da.

INHALT

Habemus Papam – Impuls von Pastor Frederic Kernbach	... 11
Brücke zwischen Jung und Alt Die Generationsbrücke im St. Michaelshaus	... 16
Hier kocht der Chef selber Ein Rezept-Tipp von Propst Roland Falkenhahn	... 18
Der Buchtip Yvonne Striet über den Roman „Monas Augen“	... 19
Tipps & Termine Kirchenmusikalische Veranstaltungen und Geschichte erleben	... 20
Infos aus dem Erzbistum Ein weitreichender Transformationsprozess	... 23
Stärken, was noch trägt Der Propst zu Änderungen im Erzbistum und in Minden	... 25
Kinderseite Ein neuer Papst	... 28
Rätsel	... 30



Einfach kurz die Welt retten

Die internationale Frauengruppe der Caritas Minden berührt mit Theaterstücken über alltäglichen Rassismus die Herzen – und hat dafür eine bundesweite Auszeichnung erhalten. ... 04



In Schutt und Asche – vor 80 Jahren

Ein Bombenangriff verwandelte den 1200 Jahre alten Mindener Dom in eine rauchende Ruine. 80 Jahre danach wird der Schrecken gedacht und für den Frieden gebetet. ... 07



Von Mindener Herzlichkeit

Eigentlich war er nicht mal Kirchgänger. Doch nachdem Gott ihn im Herzen ansprach, wurde er Priester und ist jetzt Pastor in Minden – und begeistert von den Menschen hier. ... 12



Ein Zuhause schenken

Elisabeth Fortas engagiert sich als Betreuerin, Sozialarbeiterin und vor allem Seelsorgerin mit viel Herz für Menschen in ihrer letzten Lebensphase. ... 14

Titelbild: Eine bewegte Geschichte hat der vor 1200 Jahren gebaute Mindener Dom. Vor 80 Jahren legten ihn alliierte Bomben in Ruinen, heute lockt er wieder Menschen zum Gebet für den Frieden an.

Foto: Erzbistum Paderborn/Besim Mazhiqi



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der Volksmund weiß: Alles neu macht der Mai! Auch wenn die Ausgabe unseres Magazins erst im Juni erscheint, laufen im Mai die letzten Vorbereitungen. Und in der Tat: Neu sind der Pastor am Dom, relativ neu der Erzbischof in Paderborn und brandneu Papst Leo XIV. Viele Menschen sehen Veränderungen mit Skepsis, wir sind in allen Fällen voll Optimismus. Der Papst setzt ermutigende Akzente in Richtung Frieden, soziale Gerechtigkeit und Verbreitung des Evangeliums, der Erzbischof müht sich um eine Neuausrichtung der Pastoral vor Ort und der neue Pastor am Dom geht seine Aufgaben unaufgeregt sowie mit Engagement und Zugewandtheit an. Ein weiteres Thema in diesem Heft ist die Generationenbrücke, also wie wir in unserem Alten- und Pflegeheim St. Michaelshaus Alt und Jung innovativ und bewährt zusammenbringen und gemeinsam leben zum Wohle aller. Der verstorbenen Papst Franziskus hat uns für dieses Heilige Jahr 2025 aufgefordert, als Pilger der Hoffnung im Glauben und für die Menschen unterwegs zu sein. Darum bemühen wir uns. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre unseres Magazins Freude und Zuversicht!

Ihr Roland Falkenhahn

Propst am Dom zu Minden und Leiter des Pastoralen Raumes Pastoralverbund Mindener Land

Impressum

Herausgeber

Propst Roland Falkenhahn (V.i.S.d.P.)
Pastoralverbund Mindener Land,
Großer Domhof 10, 32423 Minden
Telefon 0571 83764100

Druck und Verlag

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn
www.bonifatius.de

Geschäftsführer

Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

Redaktion

Markus Jonas, Michaela Langner

Gestaltung

Markus Jonas

Anzeigen

Astrid Rohde (verantwortlich)
anzeigen@bonifatius.de

Die Erstellung dieses Magazins erfolgt in Zusammenarbeit mit dem **Pastoralverbund Mindener Land** sowie **Der Dom**, Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn



ERZBISTUM
PADERBORN

BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG



Einfach kurz die Welt retten

Mit einem Theaterstück über selbst erlebten Rassismus im Alltag hat die internationale Frauengruppe beim Caritasverband Minden die Herzen berührt. Im Mai wurde sie dafür mit einer bundesweiten Auszeichnung geehrt. Ein Besuch bei den 20 Frauen aus 13 Ländern im Caritashaus und ein Gespräch mit ihrer Leiterin Magdalena Stoentcheva.

Fröhliches Lachen ertönt aus dem Gruppenraum 1 beim Caritasverband Minden. Eine bunte Gruppe von rund 20 Frauen sitzt an Tischen zusammen, tauscht sich aus über die Bilder, die sie gemalt haben. „Welche Rolle würdest du in einem Film spielen?“, hat Kunsttherapeutin Monika Höning die Frauen gefragt und sie gebeten, sich selbst zu malen. Schirin Acam aus Syrien hat sich selbst als „Wonder Woman“ gemalt, als Superfrau. „Ich würde gegen den Krieg kämpfen, für den Frieden, und so die Welt retten“, sagt sie fröhlich. Die anderen lachen, etwas skeptisch, ob das so einfach machbar wäre. Wünschen würden sie es sich, denn viele der Frauen, die sich bei der Caritas in der internationalen Frauengruppe versammelt haben, stammen aus Kriegsgebieten und sind auf der Suche nach Frieden und Sicherheit nach Deutschland gekommen.

Geleitet wird die Gruppe von Magdalena Stoentcheva. Seit 2014 ist sie bei der Caritas tätig. „Diese Gruppe war von Anfang an Teil meiner Stelle – das ist sie bis heute“, erzählt sie im Gespräch. Was anfangs nur eine Arbeit war, entwickelte sich zu einer Passion. Die internationale Frauengruppe wurde für Magdalena Stoentcheva

ein Herzensanliegen. „Was mich persönlich bis heute motiviert, ist, dass ich im Laufe der Jahre viele Frauen kennengelernt habe, deren Lebensgeschichten mich tief beeindruckt haben“, sagt sie. „Viele dieser Frauen sind allein mit ihren Kindern aus Kriegsgebieten nach Deutschland gekommen. Einige durften in ihren Heimatländern nicht einmal zur Schule gehen, geschweige denn sich ausbilden lassen. Diese Frauen wurden in vielen Hinsichten benachteiligt.“

Beeindruckende Lebensgeschichten

Das Schicksal der ihr anvertrauten Frauen ergriff sie. „Ich bekomme Gänsehaut, wenn ich das erzähle. Ich habe für mich persönlich entschieden: Ich muss mich für diese Frauen einsetzen und ihnen zeigen, dass es auch anders geht. In Deutschland ist vieles möglich. Das ist meine persönliche Motivation, die Frauengruppe weiterzuführen.“ Dabei setzt sie sich über ihre Arbeitsstunden hinaus ein und engagiert sich auch ehrenamtlich für die Gruppe, die aus rund 20 Frauen aus 13 Ländern besteht, „mit einem festen Kern



Preisverleihung in Berlin: Die Mindener Frauengruppe um Magdalena Stoentcheva (3. von rechts) erhielt den 1. Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus von Irme Stetter-Karp und Erzbischof Stefan Heße (von rechts) von der katholischen Kirche.

Foto: DBK/Hecker



Magdalena Stoentcheva leitet seit 2013 die internationale Frauengruppe beim Caritasverband Minden und hilft den Frauen aus aller Welt, sich im deutschen Alltag zurecht zu finden.

Foto: Markus Jonas

von etwa zehn Frauen, die anderen kommen und gehen“, erklärt Stoentcheva.

Preis gegen Fremdenfeindlichkeit

Ihr Engagement wurde nun auch mit einer bundesweiten Auszeichnung geehrt. Im Mai 2025 wurde die internationale Frauengruppe der Caritas Minden in Berlin mit dem Katholischen Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus ausgezeichnet. Magdalena Stoentcheva reiste dazu mit vier Frauen aus ihrer Gruppe nach Berlin. „Das war für uns etwas ganz Neues, aber auf jeden Fall eine großartige Anerkennung und Würdigung unserer Arbeit“, sagt sie. „Wir wurden sehr herzlich aufgenommen.“

Den Preis bekamen sie von Erzbischof Stefan Heße und Irme Stetter-Karp überreicht, der eine Vorsitzender der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz, die andere Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). „Rassismus ist ein Virus, das leicht mutiert und eine ständig im Verborgenen lauernde Gefahr darstellt“, zitierte der Erzbischof den verstorbenen Papst Franziskus. „Dieser Entwicklung stellen wir Katholiken uns entschieden entgegen. Als Christen setzen wir uns für die Würde jedes Menschen und ein gutes Miteinander ein. Die Preisträger erheben ihre Stimme für diejenigen, deren Stimmen nicht gehört werden.“ Und Dr. Irme Stetter-Karp sagte: „Die Preisträger liefern herausragende Beispiele einer aktiven Zivilgesellschaft – auch in der Kirche. Sie widersprechen, wo Rassismus salonfähig zu werden droht. Das müssen wir alle im Alltag tun – und können es von den Ausgezeichneten lernen.“

Konkreter Anlass für den Preis sind Theaterstücke, die die Frauen in Minden seit 2019 selbst entwickelt haben. „In unseren Gesprächen wurde klar, wie sehr Alltagsrassismus das Leben der Frauen



In der Frauengruppe wird auch getanzt.

Foto: Caritas Minden



Einmal Wonder Woman sein und die Welt retten: Im Kunstkurs mit Monika Höning (rechts) ist das möglich.

Foto: Markus Jonas

prägt“, erzählt Magdalena Stoentcheva. „Ich fragte sie, ob wir dem etwas entgegensetzen wollen – viele waren erst unsicher, denn es ist ein sensibles Thema, aber sie sagten Ja.“

Fremde, Frauen, Freundinnen

Das dabei entstandene Theaterstück „Fremde, Frauen, Freundinnen“ basiert auf biografischen Interviews. Es entstanden Szenen aus dem Leben: Erfahrungen mit Behörden, Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt, Einsamkeit, Sprachbarrieren. „Aber auch Hoffnung, Zusammenhalt, Mut und Stolz“, ergänzt Stoentcheva, die die gesammelten Erfahrungen in Worte fasste und zu dem Theaterstück verarbeitete. „Damit werden die Erfahrungen der Frauen in Deutschland aufgearbeitet und einem deutschen Publikum zum Nachdenken mitgegeben: Wie ist das Zusammenleben im bunten Deutschland? Wie werde ich hier aufgenommen?“, berichtet Stoentcheva. Die Rückmeldungen des Publikums sind emotional: „Einige Zuschauerinnen verließen weinend den Saal. Viele sagen: ‚Ich hätte nie gedacht, dass so etwas hier passiert.‘ Aber nichts ist ausgedacht – es sind echte Geschichten.“ Aufführungen finden bei der Interkulturellen Woche Minden, dem Pfad der Menschenrechte oder im Rahmen kirchlicher Veranstaltungsreihen wie „Unser Kreuz hat keine Haken“ statt.

In der Gruppe werden übrigens nicht nur Frauen unterschiedlichster Länder und Kulturen zusammengebracht, auch Frauen mit Behinderung sind dabei. So spielt beim Theaterstück eine Frau mit Trisomie 21, das Mädchen Bogomila Mihaylova, am Klavier das Lied „Anders als du“. „Das haben wir bewusst so gemacht, um zu zeigen, dass Deutschland bunt ist – diese Vielfalt gehört dazu“, erklärt Stoentcheva. Weil viele Teilnehmerinnen anfangs kaum Deutsch sprachen, wurde das Malen zu einer zweiten künstlerischen Aus-

drucksform. „Über Farben konnten Emotionen verarbeitet werden, für die es keine Worte gab.“

Erlebnisse von Diskriminierung im Alltag

Die ein oder andere diskriminierende Begegnung hat Magdalena Stoentcheva übrigens auch selbst erlebt. Denn sie kommt ursprünglich aus Bulgarien, hat Sozialwissenschaften und Europäische Integration an der Universität Hannover studiert. „Ich wurde früher oft gefragt: ‚Wann gehst du zurück?‘ Aber wir sind keine Besucher. Wir sind Teil dieser Gesellschaft. Wir wollen mitgestalten.“

Ihr Wunsch für die Zukunft: „Offene Begegnungen, Mut zu kritischen Gesprächen. Frauengruppe heißt nicht nur kochen und nähen – es heißt, sich mit gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen. Ich wünsche mir Orte der Begegnung, die von Respekt geprägt sind.“

Das Mindener Engagement beeindruckte jedenfalls die Jury von Deutscher Bischofskonferenz und ZdK stark. „Die Geschichten über starke Frauen, die als Fremde und teilweise ganz allein aus den Kriegsgebieten nach Deutschland kamen, über deren Ankommen, ihre Schwierigkeiten, oft mangelnde Akzeptanz, Vorurteile, aber auch über schöne Momente im neuen Heimatland, haben das Publikum zutiefst berührt.“ So wird die Verleihung des ersten Preises an die internationale Caritas-Frauengruppe in Minden begründet. „Die internationale Frauengruppe leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung des interkulturellen Dialogs – das ist die richtige Antwort auf aktuelle Herausforderungen“, sagt auch Diözesan-Caritasdirektor Ralf Nolte vom Caritasverband für das Erzbistum Paderborn, der das Projekt gefördert hat. „Wir freuen uns sehr, dass die Gruppe, die sich der Integration von Anfang an verschrieben hat, nun bundesweite Anerkennung erfährt.“

Markus Jonas



Frauen unterschiedlichster Länder und Kulturen sind Freundinnen geworden (vorn von links): Mutiaa Abdulmalek, Nourhan Mamo, Maryam Al Azza-wi, Leiterin Magdalena Stoentcheva sowie (hinten von links) Zuuzu Abdulquadir Yusuf, Kunsttherapeutin Monika Höning, Howaida Badr, Lamyaa Jebur Hamzah, Mercy Kaneme, Schirin Acam und Najeba Salim.

Foto: Markus Jonas

Gedenken an die Schrecken der Bomben

80 Jahre nach dem zerstörerischen Bombenangriff auf Minden und seinen Dom erinnerten Stadt und Kirchen an die Schrecken des Krieges und beteten für den Frieden in der Welt.

Im Dom dröhnt es. Riesige Klangwolken kommen aus der berühmten Mindener Orgel, sie schmerzen geradezu in den Ohren. Es sind herabstürzende Kaskaden aus Tönen, die das Grauen von vor 80 Jahren hörbar und erlebbar machen sollen.

Domorganist Peter Wagner inszeniert Tod und Zerstörung, die ein amerikanischer Luftangriff am 28. März 1945 über die Stadt und seine Menschen brachte. Mehr als 180 Menschen verloren damals das Leben, die Folgen der massiven Zerstörung prägen bis



Auf dem Weg zur Gedenkfeier: 80 Jahre zuvor war der Mindener Dom zerstört worden. Fotos: Michaela Langner

heute das Gesicht Mindens. Am Jahrestag wird nicht nur im Dom bei einem ökumenischen Gottesdienst des traumatischen Erlebnisses erinnert. Vor dem Rathaus erinnern Bürgermeister Michael Jäcke, der evangelische Pfarrer Christoph Ruffer und der katholische Dompropst Roland Falkenhahn an die Ereignisse von vor 80 Jahren, die Tod und Elend brachten, aber in der Folge auch das Ende eines Schreckensregimes in Deutschland bedeuteten.

Die Gedanken und Gefühle der damals 21-jährigen Mindenerin Ilse setzten bei der Gedenkfeier Schülerinnen des Herdergymnasiums szenisch um. „Beim Anblick des zerstörten Doms zerbrach mir mein Herz“, heißt es da. Dompropst Roland Falkenhahn erinnerte daran, dass die Glocken des Doms seit 1950 – seit es sie wieder gibt – jedes Jahr zur Stunde des verheerenden Angriffs am 28. März um 11.25 Uhr läuten. Damit wird an den Moment erinnert, als Menschen starben und Dom und Stadt schwer getroffen wurden. Der Schrecken des Krieges dürfe nicht in Vergessenheit geraten, damit der Friede möglich sei, waren sich die Anwesenden einig. Und beteten mit Worten und Liedern um diesen Frieden, der aktuell in so mancher Gegend der Welt wieder so fern scheint.

Die mit der Orgel nachempfundene Zerstörung Mindens ließ Organist Peter Wagner denn auch übergehen in ein leises Lied aus dem 9. Jahrhundert: Da pacem, Domine – Gib uns Frieden, Herr!

Markus Jonas



Propst Roland Falkenhahn und Pfarrer Christoph Ruffer mahnten vorm und im Dom zum Frieden.

Kolumbarium St. Mauritius Minden

Pauline-von-Mallinckrodt-Platz 3 · 32423 Minden

Tel. (0571) 83764-100 · www.kolumbarium-minden.de

Täglich geöffnet von 10.00 – 17.00 Uhr

Die Urnenbegräbnisstätte im Zentrum Mindens



In Schutt und Asche

Vor 80 Jahren, am Vormittag des 28. März 1945, verwandelte ein alliierter Bombenangriff den mehr als 1200 Jahre alten Mindener Dom in eine rauchende Ruine. Heute steht das wiederaufgebaute Gotteshaus nicht nur als Zeugnis des Glaubens und der mittelalterlichen Baukunst, sondern auch als Mahnmal für Frieden und Versöhnung.

Jener Mittwoch begann als sonniger Frühlingstag. Doch gegen 11.30 Uhr war die Unterstadt in schwarze Rauchschwaden gehüllt. Es dauerte nur wenige Minuten als die alliierten Bomber die Altstadt in Schutt und Asche legten. Sie flogen Minden aus südwestlicher Richtung an, wendeten sich dann nach Osten.

Der Dom, das Rathaus und viele mittelalterliche Gebäude waren zerstört. Darunter die Häuserreihe zwischen Scharnstraße und Hohnstraße, die heute nicht mehr existiert und nur noch durch eine Platanenallee mitten auf dem Scharn angedeutet wird. Die Menschen irrten zwischen den brennenden Ruinen, versuchten in den Trümmern zu retten, was überhaupt noch zu retten war. Mehr als

170 Personen starben beim letzten Bombenangriff auf die Stadt kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs. Sechs Tage später erreichten kanadische Truppen die Stadt.

Seit 1943 hatte es immer wieder Bombenangriffe auf die Weserstadt gegeben. Im Dezember 1943 starben rund 30 Personen im Hagel von Sprengbomben und Luftminen. Am 26. Oktober 1944 bombardierten über 250 amerikanische Flugzeuge die Stadt. 73 Menschen starben. Darunter 25 Schutzsuchende, die im Bunker der Kistenfabrik Gebrüder Busch an der Friedrich-Wilhelm-Straße ertranken, der von einer Bombe getroffen wurde.

Fast 200 Menschen starben am 6. November 1944 als Wohngebiete bombardiert wurden. Weitere Angriffe, die viele Tote forderten, folgten. Am Nikolaustag 1944 fielen weitere Bomben. Das Postamt und Teile des Domchores und der Sakristei wurden stark beschädigt.

Am 28. März 1945 rechnete eigentlich niemand mehr in Minden mit Angriffen der Alliierten. Es sollte ein schrecklicher Irrtum sein. Beim schwersten Angriff auf Minden starben 186 Menschen. Am 3. April 1945 dann erreichten kanadische Truppen die Weserstadt.

Der Mindener Dom war zu diesem Zeitpunkt eines der vielen zerstörten Mahnmale des furchtbaren Krieges, den die Nationalsozialisten unter Adolf Hitler im September 1939 begonnen hatten. Sprengbomben, die die Alliierten an jenem sonnigen März-Tag abgeworfen hatten, ließen das Dach der Kathedrale wegplatzen. Brandbomben sorgten für ungeheure Temperaturen in dem Kirchengebäude. Die Zerstörung war riesig. Ein kleines Wunder sollte sein, dass der im Westbau des Domes zu Kriegsbeginn eingelagerte, bis zu 1100 Jahre alte Domschatz fast vollständig erhalten blieb.

Der Mindener Dom, um 800 von Karl dem Großen als Missionszentrum gegründet, war über Jahrhunderte spirituelles und kulturelles Zentrum nicht nur Mindens, sondern ganz Westfalens. Seine Architektur vereinte romanische Ursprünglichkeit, gotische Eleganz und zuletzt barocke Pracht. Und war jetzt nur noch eine offene Wunde mitten in der Stadt.

Dass der monumentale Kirchenbau am 28. März 1945 in Flammen aufging, führt der renommierte Publizist Jörg Friedrich in seinem im Jahr 2002 erschienenen Buch "Der Brand – Deutschland im Bombenkrieg 1940-1945" auf seine Lage zurück: „Die Dome von Minden, Paderborn, Soest und Hildesheim sind an den Bahnhöfen zugrunde gegangen.“ In der Weserstadt dürfte auch noch das nahegelegene Wasserstraßenkreuz von Mittellandkanal und Weser,



Der Bombenangriff vor 80 Jahren ließ den Mindener Dom in Trümmern zurück.

Foto: Sammlung Mindener Museum



Als der Dom zerstört wurde, starben in Minden auch fast 200 Menschen.

Foto: Sammlung Mindener Museum

das immer wieder Ziel der alliierten Bomber war, ein Grund gewesen sein.

Nachdem nach Kriegsende die Entscheidung zum Wiederaufbau des Domes gefallen war, gründete sich 1946 der Dombau-Verein Minden, der mit für die Finanzierung der Bauarbeiten eintrat und erste Sicherungsmaßnahmen erfolgten. 1950 begann der Wiederaufbau unter der Leitung von Dompropst Josef Paresen und Werner March. Er war einer der prominentesten Architekten unter Adolf Hitler und Architekt unter anderem des Berliner Olympiastadions. Er leitete nach dem Zweiten Weltkrieg in Minden auch den Wiederaufbau des Alten Rathauses und anderer bedeutender Gebäude.

March nahm einige stilistische Änderungen vor und versuchte, den mittelalterlichen Raum des Domes wiederherzustellen. Hier trat er vor allem dafür ein, der Kathedrale wieder den frühgotischen

Charakter zu geben. Im März 1950 konnte mit einer Glockenweihe Richtfest gefeiert werden. Der Paderborner Bischof Lorenz Jaeger weihte den wiederaufgebauten Dom am 29. Juni 1957 ein.

Endgültig fertiggestellt wurde der Dom zu Minden aber erst Ende 2011, als der neue Vierungsturm, der viele Jahrhunderte das Aussehen der Kirche mitgeprägt hatte, wieder aufgesetzt war. Mit fünf neuen Glocken. Nunmehr umfasst das Geläut des Mindener Domes 13 Glocken und ist damit das mächtigste Geläut in Westfalen.

Der 28. März 1945 aber bleibt eine offene Wunde in Mindens Stadtgedächtnis. Doch der wiedererstandene Dom zeigt, dass selbst aus tiefsten Zerstörungen Neues erwachsen kann. Zum 80. Jahrestag ist seine Botschaft aktueller denn je: Frieden beginnt mit Erinnerung – und der Bereitschaft, Brücken zu bauen.

Hans-Jürgen Amtage



Ganz weit oben in Qualität und Leistung!

KLUSMEYER
MALERFACHBETRIEB. HANDEL UND HANDWERK

Inhaberin: Simone Klusmeyer
Malermeisterin und Raumdesignerin

Mindener Straße 83, 32469 Petershagen
Telefon: 05707-2126 · Telefax: 05707-1491 · Mobil: 0175-4185840
www.maler-klusmeyer.de · info@maler-klusmeyer.de

Orgel mit Pfiff

Mindens Domorganist Peter Wagner hat nach dem großen Erfolg seiner Musik-Videos von „Minden Cathedral“ im vergangenen Jahr eine neue Tutorial-Reihe an der Mindener Domorgel gestartet. Damit entsteht ein Video-Kurs, der sein Standardwerk für Orgelschüler, „Orgelimprovisation mit Pfiff“, ins rechte Bild setzt.

Nach dem vielbeachteten Video-Projekt „Minden Cathedral“ wendet sich Domorganist Peter Wagner nun einer weiteren Herzensangelegenheit zu: einer umfangreichen Lehrvideo-Reihe für nebenamtliche Organistinnen und Organisten. Unter dem Titel „Orgel-improvisation mit Pfiff“ entsteht derzeit ein digitaler Video-Kurs, der das gleichnamige Standardwerk Wagners in 54 kompakten YouTube-Tutorials begleitet und erweitert.

Schon 1999 erschien der erste Band des Lehrwerks, 2002 folgte der zweite. Seither haben sich beide Bände als Grundlagenliteratur für das liturgi-

sche Orgelspiel etabliert. Die neue Videoreihe führt nun Schritt für Schritt durch die Modelle beider Bände – anschaulich, praxisnah und visuell erlebbar. Die Videos sind eigenständig und flexibel nutzbar, rund fünf Minuten lang und richten sich gezielt an Organistinnen und Organisten ohne formales Kirchenmusikstudium.

Gedreht hat Wagner die Videos an der renommierten Kuhn-Orgel im Mindener Dom, einem Instrument, das er liebevoll den „Ferrari unter den Orgeln“ nennt. Schon im Projekt „Minden Cathedral“ zeigte sich, welches Potential in Klang und Anmutung dieser Orgel steckt. Nun bringt Wagner dieses Potential auch didaktisch zur Geltung: „Es ging mir darum, dass Interessierte zusehen können: Wie bewegt sich die Hand? Wie das Pedal?“

Neben grundlegenden Modellen zur Begleitung von Gemeindegesang vermittelt Wagner auch kreative Wege zu Vorspielen, Zwischenspielen und Nachspielen. Dabei vergleicht er das Improvisieren gerne mit Kochen: „Man lernt Rezepte, kann sie kombinieren, variieren – und irgendwann entwickelt man einen eigenen Stil.“ Dass bei der Produktion seiner Videos gelegentlich auch Damenschuhe im Dom oder die Sirene der Straßenpoller zu hören sind, nimmt Wagner mit Humor: „Es ist halt keine Studioaufnahme, sondern aus dem echten Leben.“

Alle zwei Wochen wird ein neues Video auf YouTube veröffentlicht. Insgesamt sind fünf Staffeln geplant. Neu gedruckte Ausgaben seiner beiden Lehrbücher enthalten übrigens jetzt auch einen QR-Code, der direkt zu seinem Kanal führt.

Mit seinem Projekt möchte Wagner die Welt des liturgischen Orgelspiels nicht nur bewahren, sondern lebendig und modern zugänglich machen: „Improvisieren kann man lernen. Man braucht kein Genie zu sein, aber Begeisterung und Geduld.“ Dass diese Begeisterung ansteckend wirkt, hat er mit „Minden Cathedral“ eindrucksvoll gezeigt. Jetzt bringt er sie dorthin, wo sie gebraucht wird: an die Orgelbänke von nebenamtlichen Musikerinnen und Musikern in ganz Deutschland.

Markus Jonas

Info

Die Lehrvideos von Peter Wagner werden nach und nach auf seinem Kanal auf YouTube veröffentlicht, unter: www.youtube.com/@PeterWagner23



Peter Wagner, Organist am Dom in Minden, hat die Standard-Lehrbücher zur Organisten-Ausbildung geschrieben. Nun zeigt er an der Mindener Orgel im Bild, wie man improvisieren lernen kann

Foto: Markus Jonas

Habemus Papam

von Pastor Frederic Kernbach

Einmal mehr hat sich gezeigt, dass der Geist Gottes eine Kraft ist, die weit jenseits von menschlichen Erwägungen, politischen Lagern oder strategischen Schachzügen wirkt. Wieviele Namen waren im Vorfeld des Konklaves gefallen! Niemand aber hat auch nur einmal den Namen Robert Francis Prevost erwähnt.

Vom Geist Gottes erwählt tritt nun Leo XIV. zum ersten Mal auf den Balkon des Petersdomes und was sind seine ersten Worte?

„Friede sei mit Euch!“ Es sind dieselben Worte, die Jesus nach seiner Auferstehung zu den Jüngern spricht. Papst Leo wiederholt sie im Bewusstsein, dass die gesamte Weltöffentlichkeit in diesem Moment gebannt auf ihn schaut.

Friede ist so bitter nötig! Nicht nur im Anbetracht der vielen Kriegs- und Krisengebiete unserer Zeit, sondern auch in der Kirche. An so vielen Stellen – nicht nur in meiner katholischen Kirche – herrscht Verwirrung, Uneinigkeit und Ratlosigkeit. Wie aber wird unser neuer Heiliger Vater diese Herausforderung angehen? Dazu kann uns ein Blick auf seinen päpstlichen Wahlspruch helfen, der auf Lateini lautet: „In illo uno unum“. Zu Deutsch: „In dem Einen sind wir eins.“ Wobei mit dem „Einen“ Christus gemeint ist.

Dieser Wahlspruch führt uns zu den geistlichen Wurzeln des Papstes, denn er entstammt einer Auslegung des heiligen Augustinus zum biblischen Psalm 128. Auf den heiligen Augustinus geht auch die Ordensregel der Augustiner



©Vatican Media – All rights reserved



Leo P.P. XIV

zurück, dem Orden also, dem der Papst angehört und dessen Generaloberer er viele Jahre war.

Es wird sich zeigen, wie der Papst im Blick auf den einen Christus als oberster Brückenbauer Wege findet, Klarheit, Einheit und Wahrheit in der Kirche und darüber hinaus herzustellen, damit die Freude des Glaubens in die ganze Welt ausstrahlt.

Diese Aufgabe ist aber nicht nur Aufgabe des Papstes, sondern auch unsere. Das Pfingstfest ist jedes Jahr der Moment, in dem sich neu der Geist Gottes über seine Kirche ergießt. Er möchte jede und jeden erwählen, ihn zu erfahren und ein Zeugnis für den Glauben zu geben, genau an der Stelle, an der wir stehen. Nur Mut!

IMPULS

Von Mindener Herzlichkeit

Pastor Frederic Kernbach ist seit Anfang des Jahres Seelsorger im Pastoralverbund Mindener Land – und es gefällt ihm gut. Ein Porträt über einen Musiker mit geistlicher Tiefe, einen aufmerksamen Zuhörer – und einen Priester, der Kirche als Herzensangelegenheit versteht.

Von außen betrachtet könnte man meinen, Frederic Kernbach sei ein klassisches Kirchenkind. Doch der 1984 in Münster geborene Priester stellt gleich klar: „Ich bin nicht groß katholisch sozialisiert gewesen. Ich habe also keine Sakristei-Karriere durchlaufen.“ Kirche war in seiner Kindheit nicht allgegenwärtig. Sein Vater ist evangelisch, Gottesdienste spielten im Familienalltag keine große Rolle. Dennoch wurde er getauft, gefirmt – und entdeckte früh seine Liebe zur Musik.

„Ich habe als Kind Klavier und später Orgelunterricht gehabt“, erzählt er. Daraus entwickelte sich mehr: Er absolvierte den C-Kurs zum nebenamtlichen Kirchenmusiker. „Ab da war ich regelmäßig in der Kirche – allerdings als Organist, nicht als Messdiener.“ Es war eine pragmatische Verbindung zur Liturgie. Erst durch die Musik wurde Kirche ein Teil seines Lebens.

Dann kam der Moment, der seinen Lebensweg veränderte: eine münsterländische Fronleichnamsprozession. „Der Pastor brauchte jemanden, der ihm das Buch hinterherträgt – und ich war da.“ Ein scheinbar beiläufiger Moment – doch etwas geschah. „Ich kann es kaum erklären. Es war, als ob mich der liebe Gott im Herzen angesprochen hätte.“ Kein Blitz vom Himmel, kein dramatisches Bekehrungserlebnis – vielmehr ein stilles, tiefes Ergriffensein. „Vielleicht ist das ein schönes Wort: Ergriffensein im Innersten. Die Frage: Was will ich mit meinem Leben anfangen?“

Von Gott angesprochen

Ein junger Kaplan im Nachbarort wurde zu seinem geistlichen Begleiter. „Ich wollte nicht mit den ‚Chefs‘ am Altar sprechen, mit denen ich ja sonst immer zu tun hatte, sondern mit jemandem, der nicht so sehr im Rampenlicht steht.“ Der Kaplan in Billerbeck war für ihn der Richtige zur richtigen Zeit. Gemeinsam sprachen sie über das Priestertum, über mögliche Wege, über die Entscheidung zwischen Klosterleben, Orden oder Diözese. „Für mich war bald klar: Mein Weg ist der des Weltpriesters.“

2004 machte Frederic Kernbach Abitur, begann sein Theologiestudium in Paderborn. Über eine Wallfahrt kam er mit den Theologiestudenten aus dem Paderborner Priesterseminar Leoninum in Kontakt – und entschied sich deshalb für das Erzbistum Pader-



Pastor Frederic Kernbach ist seit Anfang des Jahres in Minden tätig.

Foto: Markus Jonas

born. „Münster war mir zu nah. Ich wollte raus.“ Es folgten Studienjahre in Paderborn und Wien. Die Zeit in der österreichischen Hauptstadt beschreibt er als „eine unglaubliche Horizonterweiterung“. Dort, in der Stadt der Musik, fühlte er sich besonders lebendig: „Ich habe mir Stehplatzkarten gekauft und Anna Netrebko in der Staatsoper gehört. Das sind Erinnerungen, die vergisst man nicht.“

Im Studium stieß er auf den englischen Kardinal John Henry Newman – eine Figur, die ihn nachhaltig prägte. „Ich habe meine Diplomarbeit über ihn geschrieben. Newman hat mich geistlich und intellektuell fasziniert.“ Nach dem Studium lebte Kernbach ein Jahr in einer Oratorianer-Gemeinschaft in Birmingham – in der Stadt, in der Newman gewirkt hatte. „Das war ein entscheidendes Jahr. Einmal wegen der geistlichen Erfahrung,

aber auch wegen des anderen Blicks auf die katholische Kirche.“ England war für ihn wie ein Kontrastspiegel zur deutschen Kirche. „Die katholische Kirche dort ist klein, aber lebendig – und der Priester wird als Geschenk wahrgenommen, nicht als Selbstverständlichkeit.“

Ganz nah am Herzen operieren

Zurück in Deutschland führten ihn seine Stationen nach Iserlohn und Rheda – und nun nach Minden. Die neue Stelle ist noch von Übergängen geprägt: Seine Wohnung wird noch renoviert, vieles ist noch provisorisch. Aber die Begegnungen mit den Menschen hier geben ihm Kraft. „Ich habe selten so viel Herzlichkeit und Dankbarkeit erlebt wie in Minden.“

Eine seiner wichtigsten Aufgaben ist für ihn die Beichte. Gerade in Minden, sagt er, kommen viele Menschen – mehr als in seinen vorherigen Gemeinden. Für Pastor Kernbach ist der Beichtstuhl ein Ort der Gnade. „Da geht es nicht nur ums Aufzählen von Fehlern. Da geht es um Herzensfragen, um Wunden, um echte Lebensgeschichten. Gerade über die Kar- und Ostertage waren es sehr viele tiefe Gespräche.“

In Minden erlebt er die Kirche in ihrer schwächer gewordenen, aber auch intensiveren Form. „Hier spürt man, dass der Priester kein Amt ist, das einfach dazugehört. Viele sagen: Gut, dass Sie



Eine der intensivsten Formen der Seelsorge ist die Beichte, sagt Pastor Frederic Kernbach. Er freut sich, dass im Mindener Dom samstags ungewöhnlich viele Menschen dieses Angebot wahrnehmen.

Foto: Markus Jonas

da sind.“ Vielleicht, so vermutet er, hat das auch mit der Diaspora-Erfahrung zu tun. Ähnlich wie in England.

Die gesellschaftliche Rolle der Kirche sieht er realistisch: „Kirche wird spezieller. Es gibt die, die sehr verbunden sind – und andere, die ganz weit weg sind.“ Gerade in Momenten wie Beerdigungen aber kämen Menschen zur Kirche, die sonst wenig Kontakt mit dem Christlichen haben. Dann versucht Frederic Kernbach, Fragen anzustoßen, die sich manche vielleicht lange nicht mehr gestellt haben. „Also gerade die Frage nach dem Leben und dem Sterben und dem, was der christliche Glaube zum Thema ewiges Leben sagt. Das ist ja eigentlich die hoffnungsvollste Perspektive überhaupt, die ja sonst niemand hat.“ Beerdigungen erlebe er deshalb oft als ein Erlebnis, „wo man ganz nah am Herzen operiert“. „Da geht es um einen Menschen, der nicht mehr da ist und mit dem viele häufig positive, manchmal auch negative Erinnerungen verbunden sind“, sagt er. „Und genau da geschieht oft etwas. Wenn es mir gelingt, den richtigen Ton zu treffen, dann ist das eine echte geistliche Begegnung, wo Menschen auch eine Begegnung mit Gott haben können.“

Natürlich kennt er auch die Krisen der Kirche – Missbrauch, Reformstau, Austrittswellen. Aber er begegnet ihnen mit einer gewissen Gelassenheit. „Seit zwanzig Jahren bin ich in dieser Kirche – es gab immer Skandale.“ Er differenziert zwischen dem öffentlichen Bild und dem Erleben vor Ort. „Viele Menschen, denen ich begegne, nehmen mich als Mensch wahr – nicht als Teil eines Systems.“ Die innerkirchlichen Debatten verfolgt er ein wenig distanziert. „Vieles, was da diskutiert wird, spielt vor Ort kaum eine Rolle. Wir sind hier längst in Veränderungsprozessen – ganz konkret: Welche Kirche halten wir, welche geben wir auf?“ Er nennt als Beispiel Lahde, wo nach einem langen Beratungsprozess entschieden wurde, eine Kirche aufzugeben. „Das war schmerzhaft, aber fair. Es wurde nicht durchregiert, sondern gemeinsam gerungen.“

Was ihn trägt, ist ein Satz von John Henry Newman: Cor ad cor loquitur – das Herz spricht zum Herzen. „Das ist mein Motto. Wenn ich mein Herz offenhalte für die Ansprache Gottes, kann eine Verbindung entstehen. Das ist mein Weg: Eine Herzensverbindung zu Gott zu halten – und sie mit anderen zu teilen.“

Markus Jonas



Kanzlei Welslau
Rechtsanwälte
Fachanwälte

Georg Welslau Rechtsanwalt

Fachanwalt für Insolvenz- und Steuerrecht | Insolvenzverwalter

Frank Schneeweis Rechtsanwalt

Fachanwalt für Insolvenz- und Arbeitsrecht | Insolvenzverwalter

Kuhlenstraße 97 | 32429 Minden | Tel. 0571.97425-0 | Fax 0571.97425-25 | www.kanzlei-welslau.de | info@kanzlei-welslau.de

Ein Zuhause schenken

Menschen auf ihrem letzten Weg zur Seite zu stehen – das ist Elisabeth Fortas ein Herzensanliegen. Im St. Michaelshaus in Minden, einem Altenheim in Trägerschaft der katholischen Domgemeinde, ist sie als Betreuerin, Sozialarbeiterin und Seelsorgerin für die Menschen da.

Elisabeth Fortas ist im St. Michaelshaus auch als Seelsorgerin tätig. Foto: Markus Jonas

Wenn Elisabeth Fortas morgens ins St. Michaelshaus in Minden kommt, bringt sie mehr mit als Zeit und Aufmerksamkeit. Sie möchte den Bewohnerinnen und Bewohnern Geborgenheit vermitteln – ein Gefühl von Zuhause. Die 43-Jährige ist nicht nur als Betreuungskraft und im Sozialen Dienst des Altenheims tätig. Seit 2023 arbeitet sie zudem als seelsorgliche Begleiterin im St. Michaelshaus der katholischen Domgemeinde.

„Für mich ist es wichtig, für die Menschen hier da zu sein, weil es für viele ja der letzte Hafen ist“, erklärt

sie. „Ihnen beizustehen in ihren Anliegen und auch auf ihrer letzten Reise bei ihnen zu sein, das ist mein Wunsch.“ Kein Wunder, dass sie gefragt wurde, ob sie sich nicht zur seelsorglichen Begleiterin weiterbilden möchte. Im Winter 2023 schloss sie die Qualifikation beim Caritasverband für das Erzbistum Paderborn ab. Die Weiterbildung hat ihr auch persönlich viel gebracht. „Durch die Ausbildung habe ich erst mal mich selbst besser kennengelernt“, erzählt sie. „Das ist ganz wichtig, um etwas weitergeben zu können oder auch vieles aushalten zu können. Man muss mit sich selbst im Reinen sein, um Tränen, Kummer und Leid anderer wirklich mittragen zu können.“

Elisabeth Fortas ist nicht nur dienstags offiziell als Seelsorgerin im Einsatz – sie ist auch sonst präsent. Ihre Doppelrolle im sozialen Dienst und in der Seelsorge macht es möglich, nah dran zu sein an den Lebensgeschichten der 70 Bewohnerinnen und Bewohner. Sie kennt ihre Sorgen, Erinnerungen, Schmerzpunkte. „Wenn jemand trauert, einen Todestag hat oder einsam ist, merke ich das sofort“, sagt sie. Dann reicht manchmal ein Strauß Flieder, der alte Erinnerungen wachruft, oder ein Anruf bei den entfremdeten Kindern eines Bewohners – Elisabeth Fortas möchte Brücken bauen, wo Mauern gewachsen sind. Gerade in Zeiten der Demenz kann es leicht zu Verletzungen oder Missverständnissen bei Angehörigen kommen. „Das belastet dann die Beziehungen, wenn die Angehörigen damit nicht umgehen können“, sagt Elisabeth Fortas. Sie versucht dann zu vermitteln und Verständnis für die Krankheit und den Erkrankten zu wecken. Ein Engagement, das ihr sichtlich am Herzen liegt.

Besonders wichtig ist ihr die Sterbebegleitung. Wenn ein Mensch im Haus stirbt, will sie da sein. Die letzte Hand halten. „Niemand soll allein sterben



müssen“, sagt sie entschieden. Und wenn Bewohner etwa in der letzten Phase ins Krankenhaus müssen, versucht sie, diese auch dort zu besuchen. „Die erkennen mich dann, auch die demenziell Veränderten. Gerade die brauchen das ja. Die sind sonst verloren im Krankenhaus“, sagt Elisabeth Fortas. Auch geistliche Bedürfnisse der Bewohner nimmt sie in den Blick. Katholische Bewohner begleitet sie bis zur letzten Stunde. Wenn gewünscht, stellt sie Kontakt zu einem Priester her, zur Spendung der Krankensalbung. Bei evangelischen Bewohnern sorgt sie für den Kontakt zum Pastor – „das klappt zum Glück immer gut“, sagt sie.

Ihre Arbeit ist geprägt von ihrem christlichen Glauben. Wenn sie die Krankenkommunion in die Zimmer zu den Bewohnern bringt, die nicht mehr in die Altenheim-Kapelle gehen können, oder wenn sie auch mal einen Wortgottesdienst leitet, tut sie dies mit „sehr, sehr großer Ehrfurcht“, wie sie ausdrücklich betont. Und sie hört zu. Wenn dann alte Ängste auftauchen, versucht sie zu helfen und die innere Last zu nehmen. Wie bei der Bewohnerin, die nach einer Scheidung Jahrzehnte lang keinen Gottesdienst mehr besucht hatte, weil ihr Vater ihr fälschlicherweise gesagt hatte, sie dürfe das nicht mehr. „Das war noch eine andere Generation. Aber ihr diese Angst und die Schuldgefühle zu nehmen – das war mir wichtig. Und dann hat sie wirklich den Mut gefunden, wieder den Gottesdienst zu besuchen. Da bin ich froh, wie eine Brücke zu sein.“

Ein Herzensprojekt ist für Fortas auch die „Generationsbrücke“. Kinder einer Grundschule besuchen regelmäßig das Haus. Elisabeth Fortas begleitet die Begegnungen, sorgt für passende Tandems zwischen Alt und Jung. „Wenn sich ein Kind von einer



Bewohnerin zum Abschied weinend in den Arm wirft, dann weiß ich: Das war etwas Besonderes.“ (Mehr zur Generationsbrücke auf den folgenden beiden Seiten.)

Elisabeth Fortas hat ihre Aufgabe gefunden. „Ich bin glücklich. Und ich bin dankbar, dass ich diese Arbeit machen darf“, sagt sie bewegt und schluckt. Die Bewohner nennen sie die „Seele des Hauses“. Wer ihr begegnet, versteht schnell, warum.

Markus Jonas

Elisabeth Fortas (links) ist es ein Anliegen, im St. Michaelshaus für Bewohner wie Annelise Förstel da zu sein.

Foto: Markus Jonas

#STAMMPLATZGARANTIE. KOMM' IN UNSER TEAM

Der Caritasverband in Minden bietet viele spannende Berufsfelder – vom pflegerischen und sozialen Bereich bis hin zu IT und Büro-Organisation. Vor allem aber genießen unsere Mitarbeitenden eine Vielzahl von Vorteilen.

Pflegefachkräfte (m/w/d) gesucht
Jetzt bewerben!



Menschlich und nah
Caritasverband
Minden e. V.

www.caritas-minden.de

**Kutenhauser
Apotheke**
im Gesundheitszentrum

Apotheker Timo Strojek e.K.
Kutenhauser Straße 191 | 32425 Minden
Tel.: +49 (0)571 648750 | Fax: +49 (0)571 648751
kutenhauser-apotheke@gmx.de
www.kutenhauser-apotheke.de

Mo.-Fr. 8.00 bis 13.30 Uhr und 15.00 bis 18.30 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Brücke zwischen Jung und Alt

Seit dem Schuljahr 2023/2024 besuchen Kinder der Domschule regelmäßig das St. Michaelshaus, ein Pflegeheim der katholischen Domgemeinde in Minden. Singen, basteln, spielen und Feste feiern: Das ist die „Generationsbrücke“. So nennt sich das Konzept, das eine Brücke zwischen Jung und Alt schlagen will.

Für ein gutes Gelingen der Begegnungen steht die Generationsbrücke auf fünf Grundpfeilern, die sie von nur sporadisch stattfindenden „Kindergartenvorbesuchen“ deutlich abhebt: So gibt es eine altersgerechte Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen – in der Schule vor der ersten Begegnung. Außerdem ist Regelmäßigkeit und Langfristigkeit gewährleistet – ein Schuljahr lang kommen die Kinder im monatlichen Rhythmus zu Besuch im Altenpflegeheim.

Es gibt eine feste Partnerschaft in einer festen Gruppe – die Kinder kommen in einer Gruppe von zehn Kindern zu Besuch einer gleich großen Bewohnergruppe, wobei jedes Kind einen festen Bewohnerpartner hat. Zudem gibt es ein aktives Miteinander – die Kinder machen nichts „für“ die Bewohner sondern mit ihnen – es geht immer um gemeinsame Aktivitäten. Insgesamt sind es strukturierte

und ritualisierte Begegnungen, die beiden Generationen Sicherheit, Vertrautheit und Geborgenheit bieten. So ist die Generationsbrücke buchstäblich eine Brücke, die junge und alte Generationen zusammenbringt und den Zusammenhalt stärkt.

Gestartet wurde das Projekt, indem zunächst mehrere Mitarbeitende der Domschule und des St. Michaelshauses über die deutschlandweite Initiative „Generationsbrücke“ Fortbildungen besuchten und das Programm Stück für Stück aufbauten.

Zehn Kinder aus der zweiten Klasse der Domschule bekommen für ein ganzes Schuljahr jeweils einen festen Bewohnerpartner für die Begegnungen zugeordnet. Jedes Treffen beginnt mit einer herzlichen Begrüßung, einer innigen Umarmung, einem warmen Händedruck der Partner und einer großen Freude auf beiden Seiten.

Zum Start jeder Begegnung wird das Begrüßungslied gesungen, bei dem alle mit dem eigenen Namen genannt werden. Bewegungsspiele mit dem Schwungtuch, mit Luftballons oder einfach mit einem Tanz oder Sitz-Tanz schließen sich an. Danach

Petras
BLUMENWELT

- Blumen
- Gestecke
- Eventdekoration
- Geschenkideen
- Trauerfloristik
- Gartenblumen

**Trendige Floristik
nach Ihren Wünschen
zu jedem Anlass!**

PETRA VOLLENDORF
TURNERWEG 6
(am Sportplatz)
32423 MINDEN · LETELN
Telefon: 0571 · 31 55 8
www.petras-blumenwelt.de



Sicherheit und Geborgenheit vermittelt der gemeinsame Kreis von Bewohnern des Pflegeheims St. Michaelshaus und Kindern der Domschule.

Foto: Domschule

wird mit dem Bewohner oder der Bewohnerin zu zweit gemalt, gebastelt oder auch einfach mal gequatscht. Im Fokus steht hier nicht, etwas zu schaffen oder zu einem Ergebnis zu kommen, sondern einfach das Zusammensein. Durch die regelmäßigen Besuche entstehen so nicht nur Brücken zwischen Alt und Jung, sondern auch einige richtige Freundschaften.

Natürlich werden auch die Feste im Jahresverlauf gemeinsam gefeiert. Ob Advent, Karneval oder Osterzeit: Es wird geschmückt, gesungen und geschenkt. Die Kinder fertigen in der – abwechselnd mit den Besuchen – in der Schule stattfindenden Arbeitsgemeinschaft meist kleine liebevoll gestaltete Geschenke an, die sie dann bei den Begegnungen ihren Bewohnerpartnern übergeben.

Oder es werden Aufführungen für die Bewohnerpartner vorbereitet: An Karneval zum Beispiel treten die Kinder mit ihrer Interpretation des „roten Pferds“ auf und begeistern damit die Bewohner. Die kleine Feier bringt buntes Leben ins Pflegeheim. Die Kinder dürfen naschen, die Bewohner verkleiden sich mit Hüten und Federboas. Geschmückt wird der kleine Saal mit selbstgebastelter Dekoration der kreativen Kinder. Es wird viel gelacht und gesungen, nicht nur bei diesem Treffen.

Sehr oft hört man ein „Danke“ der Bewohnerinnen und Bewohner. Dieses gilt den Mitarbeitenden der beiden Einrichtungen, aber insbesondere gilt es den fröhlichen Kindern: Sie bringen viel Freude in den Alltag der Bewohner und lassen die Sorgen für einen Moment vergessen. So wachsen Junge und Alte zusammen und ein lebendiges Miteinander zwischen den Generationen entsteht. Deshalb ist Generationsbrücke vor Allem eines: wertvolle Begegnung!

Für die Domschule:
Lena Brinkmann, Teresa Barg,
Marita Stein-Willemsen



Ein Schuljahr lang besuchen die Kinder der zweiten Klasse der Domschule regelmäßig die Bewohner des St. Michaelshauses.

Fotos: Domschule



MEISTERBETRIEB FÜR HEIZUNG, SANITÄR UND ELEKTRO

Ihr Meisterbetrieb für Heizung • Sanitär • Elektrotechnik
Sonnenkollektoren • Brennwerttechnik • Photovoltaik

EEG-Förderung endet – Jetzt clever in Eigenstrom investieren mit Batteriespeichern von SONNEN



Michael Rösener • Ilser Landstraße 15 • 32469 Petershagen
Tel. 05705 456 • www.roesener-haustechnik.de

**WIRTSCHAFTSPRÜFER
STEUERBERATER**

KOMPETENZ IN BERATUNG FÜR
UNTERNEHMEN UND PRIVATPERSONEN

JETZT KONTAKTIEREN

Angela Barkowsky
Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin

Dipl.-Kfm. Thorsten Zehner
Steuerberater

Roonstraße 22 · 32427 Minden
Tel. 0571 / 8 37 93 0 · www.steuer-minden.de

Hier kocht der Chef selbst

Für das Team, seine Mitarbeitenden oder als Dankeschön für ehrenamtliches Engagement: Nicht selten kocht Propst Roland Falkenhahn für Gäste.

„Manchmal muss es aber einfach auch mal schnell gehen“, berichtet er. „Ein unkompliziertes Ofengericht, das sogar eine gute Resteverwertung sein kann, ist dann einfach perfekt! Vor einiger Zeit fiel mir das Buch ‚Alles aus der Muffinform‘ von Hanna Renz in die Hand. Ich probiere viel aus und experimentiere gern, muss aber ehrlich gestehen, dass herzhafte Muffins in meiner Küche noch nie entstanden sind. Kürzlich war also Premiere: Und was soll ich sagen? Sehr lecker! Gerne möchte ich diese Gaumenfreude mit Ihnen teilen.“

P.S: Vorratsbedingt musste ich allerdings an der ein oder anderen Stelle vom Original-Rezept (‚Zürcher Pastetchen‘ von Hanna Renz) abweichen.“

Roland Falkenhahn



Foto: Markus Jonas

Das Rezept: Herzhafte Muffins

Die Zutaten

Für den Teig

1x Blätterteig (aus dem Kühlregal)

Für die Füllung:

200 g Mix aus gekochtem Schinken,
Salami und durchwachsenem Speck
1 EL Butter
1 EL Mehl
100 ml Fleischbrühe
1 frisches Eigelb
1 Prise Muskatnuss
Salz / Pfeffer

Zum Bestreichen des Teigdeckels:

1 frisches Eigelb

Außerdem:

Muffin-Förmchen
Margarine oder Butter

So wird´s gemacht:

- 1) Heizen Sie den Backofen vor.
- 2) Rollen Sie den Blätterteig auseinander und teilen Sie ihn in 8 Stücke. 6 Stücke drücken Sie in die gefetteten Backförmchen. Aus den zwei restlichen Stücken formen Sie 6 Deckelchen.
- 3) Würfeln Sie Schinken, Speck und Salami.
- 4) Fertigen Sie nun eine Mehlschwitze an, indem Sie die Butter erhitzen und unter Rühren das Mehl hinzugeben. Wenn das Mehl durchtränkt ist und braun zu werden beginnt, geben Sie die Fleischbrühe hinzu, rühren Sie die Flüssigkeit glatt und lassen Sie diese kurz aufkochen.
- 5) Nehmen Sie nun den Topf vom Herd und rühren Sie das Eigelb zügig ein. Mit Salz und Pfeffer abschmecken, Schinken, Speck und Salami hinzufügen und vermengen.
- 6) Geben Sie die Füllung nun in die Förmchen und verschließen Sie die Muffins mit dem übrigen Teig.
- 7) Den Teigdeckel mit Eigelb bestreichen und die Muffins auf mittlerer Schiene bei 200° C (Umluft: 180° C) 20-25 Minuten backen. Zu den Muffins schmeckt ein frischer Salat!

Guten Appetit! Wünscht Ihr Propst Roland Falkenhahn

DER BUCHTIPP

DIE SCHÖNSTEN KUNSTWERKE

Yvonne Striet über den Roman „MONAS AUGEN“ von THOMAS SCHLESSER



Mona, ein zehnjähriges Pariser Mädchen, erblindet plötzlich. Als sie in Panik von ihren Eltern in ein Krankenhaus gebracht wird, kommt langsam ihr Augenlicht wieder.

Die eingeleiteten Untersuchungen ergeben keine mögliche Ursache für den Vorfall. Ein Kinderpsychiater soll deswegen regelmäßig aufgesucht werden.

Monas Großvater beschließt, mit Mona jeden Mittwoch nach der Schule, statt zum Psychiater, in ein Museum zu gehen, damit sie sich an

den Farben und Bildern sattsehen kann.

Es ist für uns Leser eine wahre Freude, mit Mona und ihrem Großvater durch die Museen zu schlendern: Die Liebe zwischen Großvater und Enkeltochter, Monas Betrachten und Fragen zu den Kunstwerken, die liebevollen und wertvollen Ergänzungen des Opas, sind mit großer Freude zu lesen.

Thomas Schlessler lockt uns in die Welt der Kunst, lässt uns staunen und begreifen, die Formen und Farben wahrnehmen. Aber: Ein Kunsterkenner muss man als Leser nicht sein!

Monas Augen ist ein Roman über zwei Menschen auf der Suche nach der Schönheit und unbedingt lesenswert!

Yvonne Striet ist Mitarbeiterin der Katholischen öffentlichen Bücherei (KöB) im Paulinum Minden.

Katholische öffentliche Bücherei im Paulinum
Trippeldamm 2c, Minden

Öffnungszeiten:

So: 11.00 – 12.00 Uhr

Di: 09.00 – 11.30 Uhr (in ungeraden Wochen)

Do: 14.30 – 15.30 Uhr (in geraden Wochen)



Foto: Domgemeinde

Die KöB unterstützen

Wer Bücher online beim Verlagshaus Borromedien bestellt, kann mit einem zusätzlichen Eintrag die Katholische öffentliche Bücherei unterstützen: Einfach im Kaufauftrag die Kunden-Nummer 220215 der Bücherei angeben. So erhält die Bücherei eine Provision für die Anschaffung neuer Medien. Die Ausleihe ist in der KöB natürlich kostenlos!

Die Würde des Menschen ist der Maßstab für unser Handeln!



BESTATTUNGEN
ROLF WEHRMANN

Grille 1
32423 Minden

☎ **0571.32600**

www.bestattungen-minden.de

Rolf Wehrmann, Bestatter seit 1996.

Gespräche zu Trauerfall oder Vorsorge
auch gerne bei Ihnen zu Hause . . .



Bestattungskosten-Berechnung auch telefonisch – sofort, umfassend, unverbindlich!



Informationen unter:

RuheForst Schaumburger Land / Bückeburg

Schlossplatz 6 - 31675 Bückeburg

Telefon: 0 57 22 / 95 58 40

Telefax: 0 57 22 / 27 0816

E-Mail: info@ruheforst-schaumburgerland.de

Internet www.ruheforst.schaumburgerland.de



RuheForst. Ruhe finden.

Tipps & Termine

Konzerte im zweiten Halbjahr 2025 im Dom zu Minden

Reihe „2 Hours Of Faith“ –

Stärkung im Glauben aus der Tradition der Kirche

(Anbetung – Lobpreis – Stille – Musik – Eucharistischer Segen)

dienstags, 9. September, 14. Oktober, 11. November, 9. Dezember - jeweils 19.00 Uhr

Pastor Christian Bünnigmann

Christine Wagner - Gesang

Veronika Bejnarowicz - Violine

Peter Wagner - Orgel

Reihe „Cantate Domino“ –

Sologesang in der Hl. Messe mit Werken aus verschiedenen Jahrhunderten

sonntags, 14. September, 19. Oktober, 16. November - jeweils 11.30 Uhr

Christine Wagner - Sopran

Peter Wagner - Orgel

Chor- und Orgelkonzert

Sonntag, 21. September, 16.00 Uhr

Propsteichor Hannover

Prof. Wladimir Matesic (Domorganist in Bologna)

Leitung: Francesco Bernasconi

Konzert zum 1. Advent

Sonntag, 30. November, 16.00 Uhr

Christine Wagner - Sopran

Solistenensemble am Dom

Vladislav Lawrik - Trompete

Streicherensemble der Philharmonia Frankfurt

Peter Wagner - Orgel

Konzert zum 3. Advent

Donnerstag, 11. Dezember, 19.00 Uhr

Heeresmusikkorps Hannover

Leitung: Oberstleutnant Martin Wehn

Tipps & Termine

Veranstalter der Führungen, Vorträge, Exkursionen, Lesungen und Konzerte ist der überkonfessionelle Förderverein Dombau-VereinMinden e.V. (DVM). Aufgrund von Veranstaltungen können Termine entfallen oder verlegt werden! Aktuelle Informationen zu diesen und weiteren Veranstaltungen des DVM erhalten Sie im Internet auf www.domschatz-minden.de. Verantwortlich: Dombau-Verein Minden e. V., Vorsitzender Hans-Jürgen Amtage, Kleiner Domhof 24, 32423 Minden, E-Mail: info@dombauverein-minden.de, www.dombauverein-minden.de

Öffentliche Führungen im Domschatz Minden

Christliche Kunstschätze aus elf Jahrhunderten entdecken

Erfahrene Domschatzwächterinnen und -wächter nehmen Sie mit auf eine Zeitreise zu christlichen Kunstwerken, die bis zu 1100 Jahre alt sind. Darunter das berühmte Mindener Kreuz aus dem Jahr 1120 und der Gießlöwe, den Heinrich der Löwe 1168 aus Anlass seiner Hochzeit mit Mathilde von England im Mindener Dom als Geschenk für den Mindener Bischof mitbrachte.

Samstags, jeweils 11.00 Uhr:

2. August | 6. September | 4. Oktober | 6. Dezember

Treffpunkt: Foyer Domschatz Minden, Kleiner Domhof 24, 32423 Minden, Eintritt: 6 Euro | Tickets online: dvm-event.de

Öffentliche Führungen im Dom zu Minden

Auf Entdeckungsreise in der 1000-jährigen Kathedrale

Er war die Bischofskirche des um 800 von Karl dem Großen in Minden gegründeten Bistums Minden: der Mindener Dom. Über die Jahrhunderte entwickelte sich der Dom von einer einfachen Saalkirche über eine karolingisch-romanische Basilika mit monumentalem Westbau zur heutigen frühgotischen Hallenkirche. Das Langhaus und die großen Maßwerkfenster waren stilprägend für eine Reihe späterer Kirchenbauten. Diese und viele Kunstwerke der Kathedrale stellen Ihnen erfahrene Domwächterinnen und -wächter bei der Führung vor.

Samstags, jeweils 11.00 Uhr: 12. Juli | 9. August | 20. September | 11. Oktober | 8. November | 13. Dezember

Treffpunkt: Foyer Domschatz Minden, Kleiner Domhof 24
Eintritt: 6 Euro | Tickets online: dvm-event.de

Erlebnisführung im Dom zu Minden

Bischof von Wardenberg entführt in das 13. Jahrhundert

Eine Erlebnisführung im Mindener Dom mit Bischof Konrad von Wardenberg. Historiendarsteller Thomas Diekriede schlüpft in die Rolle des Kirchenherrn aus dem 13. Jahrhundert. Eine Zeit, als der Dom noch jung war. Es geht auf eine Zeitreise, bei der die Gäste nicht nur die Attraktionen und architektonischen Besonderheiten des Mindener Domes entdecken werden. Sie werden auch einen Eindruck von der Verknüpfung von Politik und Religion im Mittelalter und den sich daraus ergebenden vielschichtigen Aufgaben eines mittelalterlichen Bischofs gewinnen.

Sonntags, jeweils 15.00 Uhr: 17. August | 19. Oktober

Treffpunkt: Foyer Domschatz Minden, Kleiner Domhof 24
Eintritt: 6 Euro | Tickets online: dvm-event.de



Der Mindener Dom mit seinen vielen Facetten kann bei Führungen intensiv erforscht werden.

Foto: Markus Jonas

Minden von oben

Besteigung des romanischen Westbaues des Domes

Er ist das Wahrzeichen Mindens: der romanische Westbau des Domes aus dem 12. Jahrhundert. Gemeinsam mit unseren Gästeführerinnen und -führern geht es hoch in die Spitze des mächtigen Bauwerkes. Vorbei an den Glocken der Kathedrale. Von der oberen Plattform aus bietet sich ein erhabener Blick über die Stadt.

Samstags, jeweils 11.00 Uhr:

26. Juli | 30. August | 27. September | 25. Oktober

Treffpunkt: Foyer Domschatz Minden, Kleiner Domhof 24
Teilnahmegebühr: 4 Euro | Tickets online: dvm-event.de
Teilnahme auf eigene Gefahr! Begrenzte Teilnehmerzahl. (Aufgrund von Veranstaltungen können Termine entfallen oder verlegt werden)

Um Anmeldung im Besucherservice des Domschatzes Minden wird gebeten. Telefon: 05 71 - 94 19 90 00 oder per E-Mail: veranstaltungen@dombauverein-minden.de | Der Eintritt ist frei.

Tipps & Termine

Christliche Feiertage und Kulinarik – Betina Hofmann

Donnerstag, 18. September | 19.30 Uhr | Haus am Dom

Vortragsraum 1. OG, Kleiner Domhof 30, 32423 Minden

An diesem Abend wird in die Töpfe und Backöfen der Deutschen an den Festtagen geschaut. Die Referentin berichtet, warum wir dann ganz besondere Gerichte essen und welchen Bezug sie zum jeweiligen christlichen Fest haben. Warum also backen wir zu Ostern einen Hefezopf oder zu Weihnachten Plätzchen?

Das Bistum Minden zur Zeit der Stauer – Teil 1

Andreas Kresse

Donnerstag, 16. Oktober | 19.30 Uhr | Haus am Dom

Vortragsraum 1. OG, Kleiner Domhof 30, 32423 Minden

Im 12. Jahrhundert rückte das Bistum Minden zuweilen in den Fokus der Reichsgeschichte. So wundert es nicht, dass Papst und Kaiser schon mal misstrauisch in die sächsische Bistumsstadt äugten. Der Referent beleuchtet in seinem Vortrag die Rolle der Mindener Bischöfe zu dieser Zeit.

Lebendige Geschichte – zwischen gedrucktem

Magazin und Künstlicher Intelligenz – Frank Werner

Donnerstag, 20. November | 19.30 Uhr | Haus am Dom

Vortragsraum 1. OG, Kleiner Domhof 30, 32423 Minden

Frank Werner ist seit 2016 Chefredakteur der Zeitschrift „Zeit Geschichte“ aus dem Zeit-Verlag, einem der renommiertesten deutschsprachigen Geschichtsmagazine. In seinem Vortrag wird er unter anderem der Frage nachgehen, welche Herausforderungen sich für die erfolgreiche Platzierung eines gedruckten Magazins am Markt in Zeiten von Künstlicher Intelligenz und anderer Einflüsse ergeben. Er nimmt seine Gäste bei dieser Themenführung mit in die Geschichte der Simeonstraße und des Weingartens. Hier wurden kleine Mindener Unternehmen groß, hier waren Kaufleute, Handwerker und preußische Offiziere ebenso zuhause wie viele jüdische Familien, Sinti und Roma.

Und hier tobte viele Jahrzehnte lang das Leben in Gasthäusern, Kneipen und Nachtclubs.

Minden in der Zeit der Weltkriege – Matthias Meckes

Donnerstag, 17. Juli | 19.30 Uhr | Haus am Dom

Vortragsraum 1. OG, Kleiner Domhof 30, 32423 Minden

Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts beeinflusst unser Leben heute noch immens. Wie sah diese Zeit in Minden aus? Der Vortrag beschäftigt sich unter anderem mit Kaiserreich, Weimarer Republik und der Herrschaft der Nationalsozialisten, den beiden Weltkriegen und den jeweiligen Auswirkungen in Minden. Es wird auch das Schicksal der jüdischen Einwohner und anderer verfolgter Gruppen thematisiert.

Schreiben im Mittelalter – Thomas Diekriede

Donnerstag, 21. August | 19.30 Uhr | Haus am Dom

Vortragsraum 1. OG, Kleiner Domhof 30, 32423 Minden

Die erhaltenen Schriftstücke des Hochmittelalters versetzen ihre Betrachter immer wieder in Staunen. So auch das erhaltene karolingische Evangelistar im Mindener Domschatz. Doch wer schrieb überhaupt in dieser Epoche? Was wurde geschrieben und vor allem: Wie wurde geschrieben? Auf diese Fragen wird der Referent den Zuhörern einige Antworten liefern, die die Tätigkeit in den hochmittelalterlichen Schreibstuben verdeutlichen.

Grüße aus der Schattenwelt – Frank Suchland und Stephan Winkelhake präsentieren Gruselgeschichten mit dem Schalk im Nacken

Freitag, 31. Oktober | 19.30 Uhr

Vortragsraum 1. OG, Kleiner Domhof 30, 32423 Minden

Die Gäste erwarten fantastische und übersinnliche Gespenstergeschichten von hochkarätigen Schriftstellern der Weltliteratur. Mit seltsamen Klangcollagen und haarsträubenden Melodien wird das ein wunderbarer Gruselabend.



Brauns Bestattungen

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

**Beratung
und Betreuung
im Trauerfall**

Alle Bestattungsarten

Hauptstraße 133 · 32479 Hille-Oberlütbe
Tel.: 05734 - 1340 · Fax: 05734 - 6494
info@brauns-bestattungen.de
www.brauns-bestattungen.de



**Dachdeckerei
SEIDEL
Minden**

Stiftsallee 98
Tel. 0571-42479
service@dach-seidel.de
www.dach-seidel.de

Büro: Seydlitzstr. 12
**Ihr Partner für Dach
und Dämmung**

Gemeinsam in die Zukunft

Das Erzbistum Paderborn startet unter dem Leitwort „Glauben.Gemeinsam.Gestalten.“ in eine wichtige Etappe seines Bistumsprozesses – geprägt von einer umfassenden Neuausrichtung von Seelsorge und Verwaltung.

Angesichts des sich zuspitzenden quantitativen Rückgangs im kirchlichen Leben nimmt das Erzbistum Paderborn damit seine Verantwortung wahr: für eine Kirche, die auch in Zukunft so nah wie möglich bei möglichst vielen Menschen ist und verlässlich in die Gesellschaft hineinwirkt. Resonanz- und Beteiligungsformate werden den Bistumsprozess in der kommenden Zeit begleiten.

Die Transformation von Seelsorge und Verwaltung bringt spürbare Veränderungen mit sich – für viele Mitarbeitende, für ehrenamtlich Engagierte, für die Kirchengemeinden und Pastorale Räumen sowie die kirchlichen Einrichtungen. Deshalb ist es dem Erzbistum ein Anliegen, die Prozesse transparent, im Dialog und mit Raum für Mitwirkung zu gestalten.

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz: „Wir stehen vor der Aufgabe, unsere Strukturen zu verschlanken, zu bündeln und klar auszurichten – das ist notwendig und richtig. Gleichzeitig bleibt unser Ziel, möglichst nah bei möglichst vielen Menschen zu sein – dort,

wo das Leben spielt. Diese Nähe ist für mich der entscheidende Dreh- und Angelpunkt. Wie sie vor Ort konkret wird, hängt von den jeweiligen Situationen, Bedürfnissen und Erfordernissen in den Seelsorgeräumen ab. Zukünftig investieren wir gezielt in die Förderung des Engagements Ehrenamtlicher sowie in den Einsatz und die Qualifizierung multiprofessioneller Teams, die diese Nähe lebendig gestalten sollen.“

Klarer Rahmen – mit Raum für Gestaltung

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz und seine beiden Generalvikare Dr. Michael Bredeck und Thomas Dornseifer erläuterten den Rahmen, der von der Erzbischöflichen Leitungskonferenz beschlossen worden ist. Die Errichtung der neuen pastoralen Struktur soll bis 2030 abgeschlossen sein: Künftig soll es im Erzbistum Paderborn, das von Espelkamp bis Siegen sowie von Höxter bis Herne reicht, maximal 25 Seelsorgeräume geben, bestehend aus jeweils höchstens drei Pfarreien. Die Leitung jedes Seelsorgeraums



Informationen aus dem
Erzbistum Paderborn



Bei einer Versammlung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellten Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz und seine beiden Generalvikare die bevorstehenden Veränderungen im Erzbistum Paderborn vor.

Foto: Markus Jonas

übernimmt ein Team aus Pfarrer, Verwaltungsleitung und Pastoraler Koordination, unterstützt von multiprofessionellen Pastoralteams. Vor Ort entstehen pastorale Schwerpunkte, die sich an den konkreten Gegebenheiten und Bedürfnissen der Menschen und dem Profil des Seelsorgeraumes orientieren – gemeinsam entwickelt mit denen, die dort leben und glauben.

Verwaltung wird zukunftsfähig aufgestellt

Neben einem Pastoralen Zentrum als Knotenpunkt hauptamtlichen kirchlichen Lebens wird es in jedem Seelsorgeraum verlässliche Orte geben – Kirchen, Einrichtungen oder soziale Orte, an denen verlässlich kirchliche Angebote durch Haupt- und Ehrenamtlichen zu finden sind. Über deren Zahl und Standorte wird in den Seelsorgeräumen gemeinsam beraten und entschieden. Damit die Kirche auch in Zukunft nahe bei den Menschen bleibt, investiert das Erzbistum verstärkt in verlässliche Orte, Multiprofessionalität und die Förderung vielfältiger Formen ehrenamtlichen Engagements. So sollen beispielsweise thematische Gemeindeteams die Mitgestaltung vor Ort wirksam machen.

Generalvikar Dr. Michael Bredeck veranschaulichte, dass eine zukunftsfähige Kirche eine Gemeinschaftsaufgabe aller Menschen im Erzbistum Paderborn sei:

„Wir erleben Brüche, Rückgänge und Unsicherheit, aber auch Aufbrüche, neue Ideen und Engagement. Zugleich ist deutlich, dass es neue Strukturen, aber vor allem eine geistliche Ausrichtung braucht, die uns in der Kirche verbindet. Wenn wir gemeinsam unterwegs sind, können wir Kirche sein, die auch morgen Hoffnung gibt.“

Auch die Verwaltung im Erzbistum wird neu ausgerichtet: effizient, klar strukturiert und angepasst an die Anforderungen von Seelsorge und Kitas. Leistungen aus den Gemeindeverbänden werden künftig direkt über das Erzbischöfliche Generalvikariat erbracht – mit regionaler Anbindung und weiterhin in enger Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden. „Aus den bisherigen Organisationsformen der

drei Gemeindeverbände und des Erzbischöflichen Generalvikariats wird eine neue, zukunftsgerichtete Verwaltungsorganisation entwickelt. Diese orientiert sich an den Bedürfnissen der Kirchengemeinden und des Bistums. Eine Trennung von Aufsicht und Verwaltung bleibt weiterhin gewahrt“, erklärte Generalvikar Thomas Dornseifer. Die Bistumsleitung schließt Entlassungen im Rahmen des Prozesses aus und sieht die bisherigen Verwaltungsorte auch als zukünftige Wirkungsplätze.

Resonanzen geben und mitgestalten

Die bestehenden Kita gGmbHs sollen in eine gemeinsame Kita-Holding überführt werden – für die Mitarbeitenden in den Kitas und die bestehenden Betreuungsangebote ändert sich dadurch nichts. „Die Transformation der Verwaltungsstrukturen soll

Weitere Infos und Beteiligungsmöglichkeiten:

Alle Informationen unter:
www.bistumsprozess.de

Rückmeldungen per Mail:
bistumsprozess@erzbistum-paderborn.de

Ausführliches FAQ und Glossar mit Erläuterungen zu neuen Begrifflichkeiten:
www.bistumsprozess.de



Die Nähe zu möglichst vielen Menschen sei für ihn der entscheidende Dreh- und Angelpunkt beim gemeinsamen Wandel, ermutigte Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz die Mitarbeitenden in der PaderHalle und im Live-Stream.

Foto: Isabella Maria Struck /Erzbistum Paderborn

bis Ende 2027 abgeschlossen sein. Sie stellt eine langfristige wirtschaftliche Basis für die Verwaltung von Kitas und Kirchengemeinden sicher“, zeigte sich Generalvikar Thomas Dornseifer überzeugt und ergänzte: „Die Kirchengemeinden werden in den Prozess der Neuausrichtung eingebunden, damit sie ihre Interessen wahren können.“

Alle Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen, Gemeinden und Einzelpersonen sind eingeladen, sich in den Bistumsprozess einzubringen: mit Ideen, Fragen, Kritik und Perspektiven. Online wie auch vor Ort gibt es zahlreiche Gelegenheiten zur Beteiligung. Die Rückmeldungen fließen in die weiteren Beratungen der Erzbischöflichen Leitungskonferenz und diözesaner Gremien ein.

pdp

Stärken, was noch trägt

Propst Roland Falkenhahn spricht im Interview über den Wandel im Erzbistum Paderborn, neue Strukturen und seine Vision für die Kirche in Minden.

Das Erzbistum Paderborn stellt sich neu auf: Aus bisher 87 pastoralen Räumen sollen 25 größere Seelsorgeräume werden – ein tiefgreifender Wandel, der auch den Pastoralen Raum Mindener Land betrifft. Was bedeutet diese Strukturreform für die katholische Kirche in Minden? Welche Chancen bietet der Umbruch – und welche Herausforderungen? Propst Roland Falkenhahn spricht im Interview über weite Wege, neue geistliche Gemeinschaften und die Hoffnung, die ihn trägt.

Das Erzbistum hat einen umfangreichen Transformationsprozess angekündigt. Aus 87 pastoralen Räumen sollen 25 Seelsorgeräume werden, jeweils mit höchstens ein bis drei Pfarreien. Was bedeutet das für den Mindener Raum?

Falkenhahn: Wir gehen – auch im Gespräch mit unserem pastoralen Team, das natürlich alle diese Frage beschäftigt – davon aus, dass der Raum, zu dem wir zukünftig gehören werden, ziemlich genau identisch sein wird mit dem bisherigen Dekanat Herford-Minden. Das ergibt Sinn, weil sowohl die Anzahl der Gläubigen in etwa den Vorgaben entsprechen könnte als auch – bei uns hier in der Diaspora – die gewaltigen Entfernungen eine Rolle spielen. Es erscheint nicht sinnvoll, viel größere Einheiten zu bilden.

Die Vermutung geht dahin, dass – wenn idealerweise eine, maximal aber drei Pfarreien pro Seelsorgeraum vorgesehen sind – es bei uns entweder eine oder zwei Pfarreien werden. Das ist allerdings eine persönliche Einschätzung.

Das würde bedeuten: Wenn es zwei Pfarreien wären, wären das Minden und Herford. Was bedeutet das für die Rolle Mindens?

Falkenhahn: Genau. Sollte es zwei geben, wären es Minden und Herford. Aber der Hauptort, der verlässliche Ort, müsste unserer Meinung nach Minden sein – einmal aufgrund der historischen Bedeutung als einziger Bischofssitz neben Paderborn, der immerhin 850 Jahre lang bestand. Zum anderen auch aus praktischen Gründen: Wenn Herford der Hauptort wäre, läge er direkt vor den Toren der nächsten Seelsorgeeinheit, die mit Sicherheit Bielefeld sein wird.

Es wird dann wahrscheinlich nur noch ein Seelsorgeteam für diesen ganzen Raum geben. Glauben Sie, dass sich für die praktische Seelsorge viel ändern wird?

Falkenhahn: Ja, das glaube ich. In den vergangenen gut 20 Jahren – mit den vorherigen Verdichtungsstufen von Pfarrei über Pastoralverbund hin zum pas-



Propst Roland Falkenhahn ist zuversichtlich, was die Zukunft christlichen Lebens in Minden betrifft.

Foto: Michaela Langner

toralen Raum – haben wir hier im Mindener Bereich immer darauf geachtet, dass die Hauptamtlichen, insbesondere die Priester, wohnortnah miteinander lebten. Das diente der schnellen, direkten Kommunikation – heute würde man sagen: face-to-face. Das ist uns gelungen und hat unserer Arbeit gutgetan.

Das wird zukünftig nicht mehr möglich sein. Der jetzige Pastoralverbund Mindener Land hat eine Ausdehnung von etwa 40 Kilometern Nord-Süd und 30 Kilometern Ost-West. Bei einer künftigen Struktur mit zwei Pfarreien müsste man mit 80 mal 40 Kilometern rechnen. Da können nicht mehr alle an einem Ort wohnen, weil allein durch die Fahrzeiten zu viel Arbeitszeit verloren ginge. Dazu kommen Notfalleinsätze, Kliniken, zwei Hospize und zahlreiche stationäre Altenpflegeeinrichtungen. Das wäre zentral gar nicht mehr abzubilden.

Also werden – je nach Teamgröße, es ist ja von etwa acht Personen die Rede – einzelne Mitbrüder dezentral wohnen müssen. Anders ist es nicht zu schaffen.

Was bedeutet das für die Gläubigen im Mindener Raum? Werden sie etwas davon merken?

Falkenhahn: Ja, natürlich werden sie das. Aber es ist so, dass sich in den letzten 20 Jahren vieles passend entwickelt hat. Für den Mindener Bereich war das eine glückliche Fügung – niemand hat das bewusst geplant. Wir sind eine Seelsorgeeinheit, bei der unstrittig ist, wo das Zentrum liegt. Der Mindener Dom existiert seit über

1200 Jahren. Die erste Abpfarrung nach der Reformation war 1875 in Petershagen. Alle anderen Kirchengemeinden entstanden erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Historisch und von der Größe her ist der Dom das Zentrum. In der Pandemie war das ein großer Vorteil: Der Dom ist so groß, dass Gottesdienste ohne Anmeldung möglich waren. 150 Leute im Dom bedeuteten dort denselben Platz wie eine einzelne Person in einer 100-Quadratmeter-Wohnung – auch wegen der Raumhöhe von über 20 Metern.

Das ist ein drastischer Schritt, den das Erzbistum da geht – auch aufgrund des Rückgangs bei den Priesterzahlen. War das für Sie eine folgerichtige Entscheidung?

Falkenhahn: Aus meiner Sicht ist das schlicht der Not geschuldet. Ich kann keine Mitbrüder einsetzen, die ich nicht habe. So ist das. Man hat sich wohl überlegt: Wie viele Leute haben wir 2040 noch? Wie groß müssen funktionierende Teams sein? Dann hat man die Zahl der Hauptamtlichen durch die Mindestgröße der Teams geteilt – und kam auf 25 Seelsorgeräume. Das ist keine biblische Zahl, sondern reiner Pragmatismus.

Aber ich finde, zur Verantwortung gehört auch, unpopuläre Entscheidungen zu treffen, wenn sie richtig sind. Und ich bin innerlich bei diesem Weg dabei. Es sollen seelsorgliche Zentren mit inhaltlichen Profilen entstehen – wir sind da schon recht weit. Es geht um Konzentration auf das Wesentliche, und das verlässlich. In unserem Fall ist es so: Wir haben fünf Kirchengemeinden, aber nur der Dom



Der Mindener Dom mit seiner 1200-jährigen Geschichte wird auch bei veränderten Strukturen im Erzbistum Paderborn weiterhin eine zentrale Rolle spielen, meint Propst Roland Falkenhahn.

Foto: Erzbistum Paderborn/Besim Mazhiqi

ist eine eigenständige Pfarrei. Die anderen sind Pfarrvikarien ohne eigene Vermögensverwaltung. 80 Prozent der Taufen und 90 Prozent der Trauungen finden am Dom statt. Die junge Generation oder Zugezogene orientieren sich nicht mehr an alten Gemeindestrukturen. Sie suchen sich die Kirche aus, die ihnen gefällt, gut erreichbar ist und passende Gottesdienstzeiten bietet. Oft ist das auch mit einem gewissen Maß an Anonymität verbunden – aber das ist für viele attraktiv.

Gelingt es Ihnen aktuell, mit dem wenigen Personal auf so großer Fläche den Kontakt zu den Menschen zu halten?

Falkenhahn: Ja, ich finde das ausgesprochen schön. Es war mir immer ein Anliegen, unter den Leuten zu sein. Ich war heute Morgen einkaufen, kurz vor 10 Uhr – offenbar eine gute Zeit. Vier Menschen haben mich angesprochen. Ich gehe sichtbar als Priester in Schwarz-Weiß, aber die Leute wissen auch, wer ich bin.

Eine Frau sagte: „Mein Mann lebt seit zwei Jahren dement zu Hause.“ Ich fragte, ob ich sie mal besuchen sollte. Sie sagte zwar: „Nein, ich wollte nur, dass Sie es wissen.“ Ich habe mir aber ihren Namen und ihre Adresse notiert, werde das ins Pastoralteam mitnehmen und fragen, wer von uns mal vorbeischaut. Das geht. Es gibt aber auch Menschen, die sich nicht trauen, uns anzusprechen – das ist bedauerlich. Der unmittelbare Kontakt ist mir sehr wichtig.

Was sagen Sie zu geistlichen Gemeinschaften wie der Loretto-Bewegung oder ökumenische Initiativen wie dem Gebetshaus Augsburg, die viel Zulauf von jungen Menschen haben?

Falkenhahn: Das ist spannend. Ich habe noch achteinhalb Jahre Dienstzeit und ein Ziel – neben anderen: Ich möchte das ehemalige Benediktinerkloster St. Mauritius wieder mit Benediktinern besiedeln. Das ist kein Hirngespinnst. Ich bin mit einer konkreten Gemeinschaft im Gespräch, die sich die Gebäude bereits angesehen hat.

Ein weiterer Traum von mir ist die Gründung einer Beginengemeinschaft, nach dem Vorbild der Beginenhöfe in Belgien oder den Niederlanden: Frauen mit eigenem Wohnraum, die sich zu religiösen Übungen treffen – eine Verbindung von Individualität und Gemeinschaft. Das wäre eine Antwort auf die große Einsamkeit in unserer Gesellschaft.

Wie kann die Kirche weiterhin Menschen erreichen und geistliche Angebote machen?

Falkenhahn: Wir brauchen Menschen mit Anspruch, Gebetshäuser, geistliche Gemeinschaften. Je echter ein Orden lebt, desto weniger Nachwuchsprobleme hat er. Manche alten Formen haben sich überlebt, aber die geistlichen Gemeinschaften haben Zukunft.

Ein Beispiel: die Gemeinschaft der Seligpreisungen im alten Klarissenkloster in Paderborn. Ein echter Magnet für junge Menschen, die nach Sinn suchen. Ich habe die Gemeinschaft früher in Warstein erlebt – dort tat man sich schwer mit ihnen. Vielleicht müssen solche Gemeinschaften raus aus ihren frommen Milieus und hinein in säkulare Großstädte wie es selbst Paderborn schon ist.

Bemerkenswert ist, dass viele dieser Neugründungen aus dem säkularisierten Frankreich kommen. Karthäuser, Zisterzienser, Vincentinerinnen in der Vergangenheit, aber auch heute in den ver-



Viele Menschen kommen täglich in die kleine Andachtskapelle im Mindener Dom und beten vor der mehr als 600 Jahre alten Pietá, einer Darstellung der Mutter Gottes mit ihrem Sohn Jesus.

Foto: Markus Jonas

gangenen Jahrzehnten – viele Orden stammen von dort. Offenbar gibt es dort trotz Säkularisierung einen geistlichen Nährboden. Ich glaube, diese Gemeinschaften werden für die Kirche und ihre Angebote in einer nichtchristlichen Umgebung sehr wichtig.

Was gibt Ihnen da Hoffnung?

Falkenhahn: Die Einheit der Kirche. Was verbindet einen befreiungstheologisch geprägten Franziskaner in Südamerika mit einem Karthäuser in Frankreich? Nichts – außer Eucharistie und dem Amt der Einheit im Papst. Dass diese Klammer 2000 Jahre gehalten hat, ist für mich Beweis göttlicher Stiftung. Rein menschlich würde das keine zwei Generationen halten.

Und: Als Katholik kann man kein Nationalist sein. Wir sind global. Das heißt nicht, dass man alles zulassen muss – es braucht Regeln und Grenzen. Aber ich finde, der verstorbene Papst Franziskus hat viele gute Zeichen gesetzt. Besonders stark war das Bild vom einsamen Papst auf dem verregneten Petersplatz in der Pandemie: Es zeigt, wir sind nie allein. Gott ist an unserer Seite. Und auch unser neuer Papst Leo Papst setzt ermutigende Akzente in Richtung Frieden, soziale Gerechtigkeit und Verbreitung des Evangeliums.

Interview: Markus Jonas

Ein neuer Papst

*Hallo Kinder, ich bin es wieder,
Gorgonius!*

„Habemus papam. Wir haben einen neuen Papst!“, diese Nachricht erreichte die Menschen weltweit vor wenigen Wochen! 17 Tage nach dem Tod von Papst Franziskus wurde Leo zum neuen Papst gewählt. Die Welt ist voller Freude über den neuen Papst. Was aber ist eigentlich ein Papst?

Stell Dir ein großes Schiff vor, das auf dem Meer treibt. Der Kapitän kümmert sich darum, dass alle vor der Abfahrt an Bord sind und dass das Schiff stets auf dem richtigen Kurs bleibt. So ähnlich ist das mit der katholischen Kirche. Wie sich der Kapitän um den richtigen Kurs seines Schiffes und die Mitfahrenden kümmert, kümmert sich der Papst darum, dass seine Kirche auf Kurs bleibt und sich an Jesus und seiner frohen Botschaft orientiert.

Diesen besonderen Auftrag hat der Papst von Petrus übernommen. Petrus war ein enger Freund von Jesus. Einmal sagte Jesus zu ihm: „Petrus, ich werde dir die Schlüssel zum Himmelreich geben“ (im Matthäusevangelium, Kapitel 16, Vers 19). Damit meinte Jesus, dass Petrus den Menschen wie ein Türöffner sein und ihnen helfen solle, die Frohe Botschaft zu ver-

stehen und danach zu leben. Jeder Papst bekommt diesen besonderen Auftrag Jesu somit weitervererbt und steht damit auch in einer ganz besonderen Verbindung zu Petrus.

Es ist wie eine lange Kette von Päpsten, die alle versuchen, diese Aufgabe fortzuführen, Jesus nachzufolgen und seine Botschaft zu verbreiten. Jeder Papst bringt dabei seine eigenen Ideen und Erfahrungen mit. Sie alle aber haben das gleiche Ziel: uns Menschen zu helfen, Jesus näher zu kommen und seine Liebe und Barmherzigkeit zu erfahren.

Wenn ein Papst stirbt, wird ein neuer Papst gewählt. Das ist so, als würde ein neuer Kapitän auf das Schiff kommen und das Kommando übernehmen. Unser neuer Papst Leo ist seit kurzem das Oberhaupt der katholischen Kirche weltweit. Mit seiner Wahl zum Papst am 8. Mai führt er die Aufgabe von Petrus fort. Ein Bild von ihm und seinem Vorgänger Papst Franziskus siehst du auf der rechten Seite.

*Es grüßt Dich
Dein
Gorgonius*





Papst Leo XIV. grüßte am Tag seiner Wahl, am 8. Mai, die Menschen vom Balkon des Petersdoms in Rom. Foto: Deutsche Bischofskonferenz/Jessica Krämer



Papst Franziskus ist am Ostermontag gestorben. 17 Tage danach wurde Papst Leo gewählt (Foto oben). Foto: Pixabay/Annett Klingner

Wir stärken die Schwächsten.

www.caritas-international.de

Konto: DE88 6602 0500 0202 0202 02


caritas international
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

volksbankinostwestfalen.de

**Mitreden,
mitbestimmen,
Mitglied werden.**

Volksbank
in Ostwestfalen 

**Willkommen in
Ihrer Apotheke!**

Ihre Gesundheitsberatung vor Ort


BAHNHOF
APOTHEKE

Viktoriastraße 23
32423 Minden
0571-31570
www.bahnhof-apotheke-minden.de

Montag - Samstag 8.00 - 20.00 geöffnet

LINA TÖRNER GmbH

Über 200 Jahre
Mindener Bestattungstradition
seit 1818

Königstraße 76 · 32427 Minden
Stiftsallee 48a · 32425 Minden

Eigene Trauerhalle bis 50 Personen

☎ (05 71) 2 64 34

Wir beraten Sie gerne.



Rätselseite

Nachfolgende Wortteile verhelfen Ihnen zum gesuchten Wort. Um später das Lösungswort zu finden, benötigen Sie aus den Worten 1 bis 13 jeweils die in der Klammer aufgeführten Buchstaben in vorgegebener Reihenfolge. Viel Freude beim Rätseln!

**A - AG - AMT - AR - ARI - BE - BR - E - EH - EIT - ELI - FA - FR - GEN - HAN - HRU -
ING - NG - IN - IT - JO - K - KER - KL - KON - L - LU - ME - MEN - NES - OT - REN -
RI - SA - SE - STEN - STIE - TAE - TH - UCH - UF - VE - VER - ZE - ZEN**

- 1) Ein zu taufendes Kind: (8. Buchstabe)
- 2) Zusammenkunft zwecks Papstwahl: (6. Buchstabe)
- 3) Geprägte Zeit: (5. Buchstabe)
- 4) Ein Sakrament: (3. Buchstabe)
- 5) Ein Jünger Jesu: (3. Buchstabe)
- 6) Zuspruch Gottes: (1. Buchstabe)
- 7) Wichtiges Amt: (8. Buchstabe)
- 8) Todestag Jesu: (6. Buchstabe)
- 9) Ein Wunder Jesu: (13. Buchstabe)
- 10) Lateinisch: Ruf an Ostern zum Einzug mit der Osterkerze: „..... Christi“ (1. Buchstabe)
- 11) Steht auf Kreuzen geschrieben: (4. Buchstabe)
- 12) Werden am 2. Februar gesegnet: (2. Buchstabe)
- 13) + 14) Patronin der Caritas: (6. + 7. Buchstabe)

Tragen Sie die gesuchten Buchstaben unten ein. Dann erhalten Sie das Lösungswort.

Das Lösungswort lautet:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Das können Sie gewinnen

Senden Sie das Lösungswort unter dem Stichwort „Rätsel“ bis zum 31.08.2025 an die Dompropstei, Großer Domhof 10, 32423 Minden. Die Gewinner werden aus den richtigen Einsendungen ausgelost und schriftlich benachrichtigt. Folgende Preise winken Ihnen:

1. Preis: Propst Roland Falkenhahn lädt Sie und drei weitere Personen Ihrer Wahl in die Propstei ein und kocht für Sie.
- 2.-5. Preis: je ein Exemplar des Buchs „Der Dom zu Minden – Zeuge des Glaubens“



Aktuelle Ankaufspreise:

Zinn	16,- € pro Kilo
Silberbesteck 90 / 100	30,- € pro Kilo
Zahngold (auch mit Zahn)	55,- € pro Gramm
Anlage- und Altgold	aktueller Tagespreis

Vertrauen Sie der Nr. 1 in Minden mit über 15.000 erfolgreich getätigten Ankäufen!

DAS KUNST- UND ANTIKHAUS VAN BÜCHELN KAUFT ZU REKORDPREISEN AN:

Schmuck

Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen, Goldschmuck, Silberschmuck, Brillantschmuck, Markenschmuck, Bernsteinschmuck, Korallenschmuck, Perlenschmuck, Trachtenschmuck, Modeschmuck, Double-Schmuck, etc.

Bei wiederverkäuflichem Schmuck bewerten wir auch die feine Handarbeit und gefasste Edelsteine werden extra berechnet!

Edelmetalle

Alt- und Bruchgold, 333, 585, 750er, Anlagegold, Barren (Silber, Gold, Platin), Zahngold auch mit Zahnresten, Altsilber, Tafelsilber, Silberbesteck 90, 100, 120, 150, 800, 835, 925, Zinn in allen Formen, etc.

Militaria von 1813 - 1945

Orden und Ehrenzeichen, Eiserne Kreuze, Fliegerpokale, Uniformen, Kopfbedeckungen, Stahlhelme, Pickelhauben, Blankwaffen, Militärpässe, Fotos, Urkunden, Feldpost, Reservistenkrüge, etc.

Antiquitäten

Möbel / Designer Skandinavisch Teak., Römergläser, Briefmarken, Postkarten, Gemälde, Bronzefiguren, Füllfederhalter von Montblanc, Pelikan, Parker etc., Kameras, Musikinstrumente, Blechspielzeug, Eisenbahnen, etc.

Uhren

Armbanduhren aller Marken z.B. von Omega, Breitling, Glashütte, IWC, Cartier, Rolex, Patek Philippe usw., Taschenuhren, Standuhren, Wanduhren, Kaminuhren, Zubehör, etc. – auch defekt

Porzellan

Meissen, KPM, Hutschenreuther, Rosenthal, Fürstenberg usw., auch beschädigt, Kaffeeservice, Essservice, Mokkaservice, Figuren / Kunstabteilung, Wandteller, Einzelteile, Kristall, etc.

Münzen

Gold- und Silbermünzen aller Art, Krügerrand, American Eagle, Maple Leaf etc., Münzen aus Platin, Palladium, Kaiserreichmünzen, 5 & 10 DM-Münzen, DM-Scheine, Münzen aus der ganzen Welt, Medaillen, etc.

Haushaltsauflösungen, Erbnachlässe / Verwaltung und komplette Sammlungen

Haushaltsauflösungen besenrein und zum Festpreis, komplette Erbnachlässe und Verwaltung, komplette Sammlungen oder einzelne Teile



Van Bücheln
Mindener Kunst- und Antikhaus
Pöttcherstraße 8 • 32423 Minden

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Fr: 10–17 Uhr

Sa: 10–13 Uhr

Termine / Hausbesuche
nach Absprache

Telefon: 0571–38761539

Mobil + WhatsApp: 0176–32440067

E-Mail: info@vanbuecheln.de

Internet: www.vanbuecheln.de



MEHR ALS DU GLAUBST

DER DOM



Lassen Sie sich von unserem
Magazin überraschen!

Einfach für einen Monat
kostenfreie Probeexemplare
(print & digital) bestellen.

Die Belieferung endet
danach automatisch.



NEUGIERIG?



www.derdom.de
vertrieb@derdom.de
Tel. 0 52 51/153-2 02
oder einfach scannen